



BAEDEKER SMART

Fuerteventura



Fuerteventura erleben

Die Highlights von Fuerteventura sind natürlich die herrlichen Sandstrände. Deswegen und wegen der diversen Wassersportmöglichkeiten kommt man hierher. Aber vielleicht steht Ihnen der Sinn irgendwann nach Abwechslung? Wie wäre es mit einer tollen Radtour im Nordwesten der Insel? Ganz entspannt radeln Sie an der Küste entlang und erleben eine grandiose Szenerie. Natürlich darf ein Stopp an einem einsamen Strand nicht fehlen. Vielleicht möchten Sie aber lieber die schönsten Dörfer im Inselinneren erkunden, mit dem Jeep in den Südwesten fahren und eine noch völlig unverbaute Küstenlandschaft erkunden oder aber einen Ausflug nach Lanzarote unternehmen? Neben allen wichtigen »klassischen« Sehenswürdigkeiten halten wir Ideen für ganz besondere Urlaubstage für Sie bereit. Was auch immer Sie tun: Genießen Sie Ihre Zeit auf der zweitgrößten Kanareninsel mit Baedeker!

Herzlich

Olve

Birgit Borowski

Birgit Borowski

Programmleitung Baedeker SMART

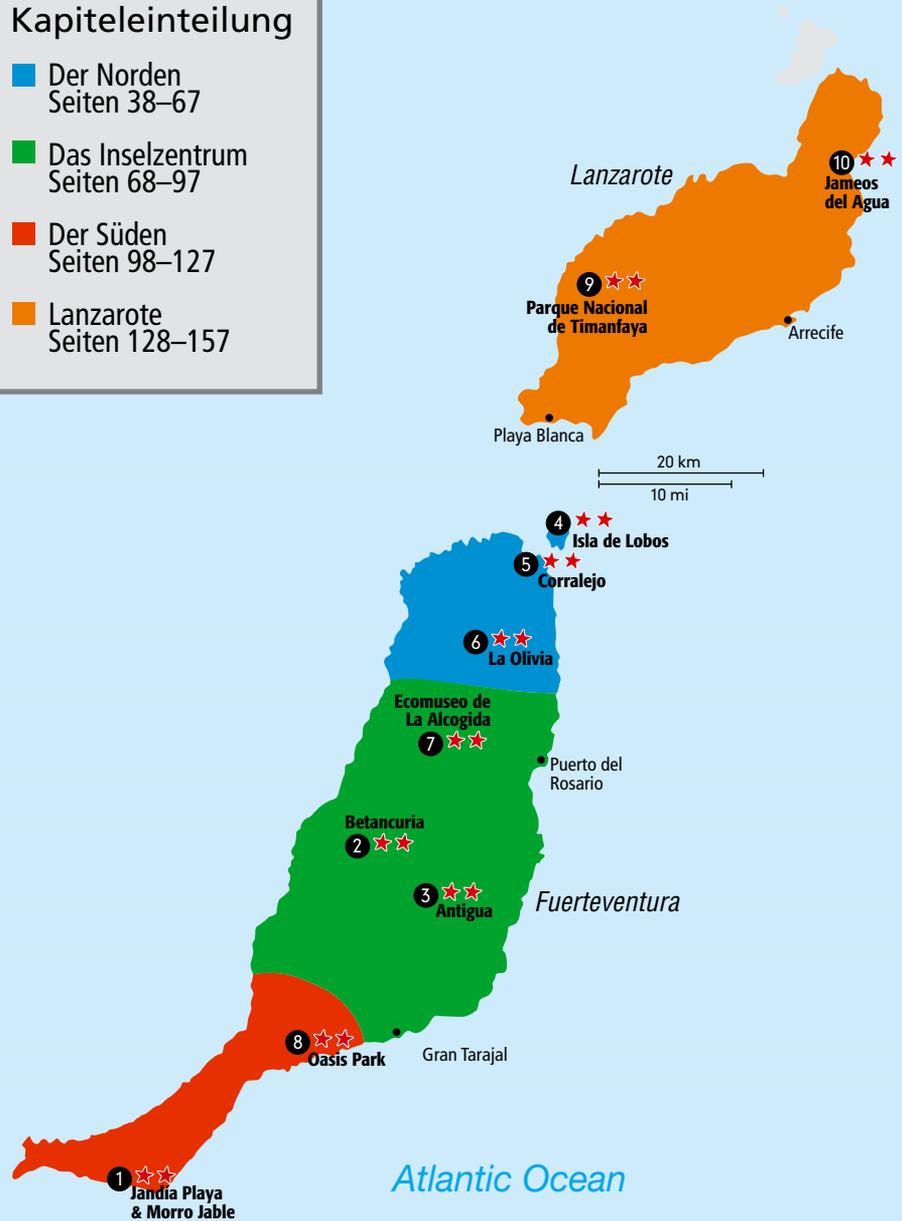
Kapiteleinteilung

■ Der Norden
Seiten 38–67

■ Das Inselzentrum
Seiten 68–97

■ Der Süden
Seiten 98–127

■ Lanzarote
Seiten 128–157



BAEDEKER SMART

Fuerteventura

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen Fuerteventuras Sehenswürdigkeiten in drei Kapiteln, ein weiteres Kapitel ist der Nachbarinsel Lanzarote gewidmet. Jedem Kapitel ist eine *spezielle Farbe* zugeordnet.

Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der *TOP 10* zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wenngleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik *Nicht verpassen!* Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik *Nach Lust und Laune!*



Baedeker Topziele ★★	6	Puerto del Rosario	86
Ein Gefühl für Fuerteventura bekommen	8	Nach Lust und Laune!	89
		Wohin zum ... Übernachten?	
		... Essen und Trinken?	
		... Einkaufen? ... Ausgehen?	94
Das Magazin			
Die Wüsteninsel	14		
Vom Winde verweht	16		
Guanchen und Konquistadoren ..	18		
Fuerte für Aktive	21		
Karneval und Fiestas	25		
Von Gofio, Mojo und Runzelkartoffeln	28		
Alles Käse!	32		
Wo die wilden Tiere warten	34		
Meeresleben	36		
Der Norden			
Erste Orientierung	40		
Mein Tag mit dem Rad in die nordwestlichste Inselecke	42		
★★ Isla de Lobos	48		
★★ Corralejo	51		
★★ La Oliva	55		
Nach Lust und Laune!	58		
Wohin zum ... Übernachten?			
... Essen und Trinken?			
... Einkaufen? ... Ausgehen?	62		
Das Inselzentrum			
Erste Orientierung	70		
Mein Tag in den Bergdörfern im Hinterland	72		
★★ Betancuria	78		
★★ Antigua	82		
★★ Ecomuseo de La Alkogida	84		
		Der Süden	
		Erste Orientierung	100
		Mein Tag im Allrad-Linienbus ans Ende der Insel	102
		★★ Jandía Playa und Morro Jable	108
		★★ La Lajita Oasis Park	113
		Costa Calma	116
		Nach Lust und Laune!	119
		Wohin zum ... Übernachten?	
		... Essen und Trinken?	
		... Einkaufen?... Ausgehen?	122
		Lanzarote	
		Erste Orientierung	130
		Mein Tag auf Fuerteventuras kleiner Schwesterinsel	132
		★★ Parque Nacional de Timanfaya	138
		★★ Jameos del Agua	142
		Teguise	145
		Nach Lust und Laune!	149
		Wohin zum ... Essen und Trinken?	
		... Einkaufen?	154

Wanderungen & Touren	Essen und Trinken	182
Isla de Lobos	Ausgehen	183
Sendero de Bayuyo	Veranstaltungskalender	184
Höhepunkte im Norden	Einkaufen	185
& im Zentrum	Sprache	186
Von Küste zu Küste		
	Anhang	
Praktische Informationen	Reiseatlas	189
Vor der Reise	Register	198
Anreise	Bildnachweis	202
Unterwegs auf Fuerteventura ...	Impressum	203
Übernachten		

Magische Momente

Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.

Fuertes heiliger Berg	61	Sundowner in La Pared	121
Die Wüste blüht	88	Halb verschluckt	148

Malerisch präsentiert sich der Naturhafen von El Cotillo; im Hintergrund grüßt der Torre El Tostón, ein Wachturm aus dem 18. Jh.



Der perfekte Aussichtspunkt Mirador del Río im Norden von Lanzarote ist immer für ein Foto oder Selfie gut.



★★ Baedeker Topziele

Was muss ich gesehen haben?

Unsere Top 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten einzuplanen.

1 ★★ Jandía Playa und Morro Jable

Das Strandparadies schlechthin ist der Hauptgrund, warum alljährlich ein Millionenpublikum die Sonneninsel als Ferienzziel wählt. (S. 108)

2 ★★ Betancuria

Die alte Hauptstadt mit ihrem kolonialen Flair ist das beliebteste Ausflugsziel auf der Insel. (S. 78)

3 ★★ Antigua

Eine begehbare Windmühle bildet den Mittelpunkt eines Museumskomplexes, zu dem ein botanischer Garten und ein Kunsthandwerksladen gehören. (S. 82)

4 ★★ Isla de Lobos

Die der Nordküste vorgelagerte unbewohnte Insel kann im Rahmen einer Schiffstour, kombiniert mit einer Rundwanderung, erkundet werden. Höhepunkt ist die Besteigung des Vulkans Montaña Caldera. (S. 48)

5 ★★ Corralejo

Ein gern besuchtes Ferienzziel im Inselnorden ist Corralejo; südlich erstreckt sich eine herrliche Dünen-

und Strandlandschaft. Besonders reizvoll zeigen sich die Dünen kurz nach Sonnenaufgang. (S. 51)

6 ★★ La Oliva

Im Norden der Insel erzählt die wehrhafte Casa de los Coroneles von der bewegten Vergangenheit der Insel. (S. 55)

7 ★★ Ecomuseo de La Alcocgida

In dem detailverliebt gestalteten Freilichtmuseum führen fünf vorbildlich restaurierte Bauernhäuser in das traditionelle Landleben von anno dazumal ein. (S. 84)

8 ★★ La Lajita Oasis Park

Der in eine für Fuerteventura geradezu verschwenderische subtropische Vegetation eingebettete große Tierpark zieht mit Großwild und Tiershows Besucher an. (S. 113)

9 ★★ Parque Nacional Timanfaya

Ein Tagesausflug auf die Nachbarinsel Lanzarote macht mit dem vulkanischen Erbe der Kanarischen Inseln bekannt. (S. 138)

10 ★★ Jameos del Agua

Der Clou in den von César Manrique gestalteten Lavaröhren ist ein karibisch anmutender Pool, und das in eine Höhle eingepasste Auditorium wird für seine außergewöhnliche Akustik gerühmt. (S. 142)

Ein Gefühl für Fuerteventura bekommen

Erleben, was die Insel ausmacht, ihr einzigartiges Flair spüren. So, wie die *majoreros* selbst.

Wind und Wellen

Nach Fuerteventura reisen und die Insel besuchen heißt Meer pur erleben. Auf keiner anderen Kanarinsel gibt es so weite und häufig einsame Sandstrände. Zwar sind manche leider von wenig ansehnlichen Hotelkästen verstellt, doch an der unberührten Playa de Barlovento kann man manchmal stundenlang barfuß am Wasser saum entlangspazieren, ohne dabei auch nur eine Menschenseele zu treffen. Man kann sich den eigentlich immer vorhandenen Wind um die Nase wehen lassen, das ewige Spiel der Wellen beobachten und dem lauten Geschrei der Möwen zuhören.

Entspannung pur und wertvolle Erholung tanken

Der Süden (S. 98) von Fuerteventura, angefangen von Costa Calma bis Morro Jable, ist touristisches Neuland. Einmal von zwei winzigen Fischernestern abgesehen, fehlte noch bis vor 40 Jahren hier jegliche

touristische Infrastruktur. So gibt es im Süden der Insel auch keine kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten abzuhaken, man kann sich voll und ganz auf Schwimmen, Surfen, Tauchen, Strandwandern konzentrieren oder einfach am Hotelpool ausspannen und einen Urlaubskrimi lesen.

Landschaftserlebnisse wie in der Sahara

Die Dünen von Corralejo (S. 54) ersparen eine Reise in die Sahara. Der stetige Wind hat hier haushohe Sandkämme aufgetürmt, die vor allem bei einem Spaziergang am frühen Morgen oder im weichen Licht kurz vor Sonnenuntergang für ein grandioses Naturerlebnis sorgen. Die beiden in der Landschaft hoch aufragenden Riu-Hotels – erbaut in den 1970er-Jahren, als das weitläufige Areal noch nicht unter Naturschutz stand – nehmen sich dann wie eine Fata Morgana aus, die man aber auch einfach ausblenden kann.

Weiter Sandstrand, sanfte Wellen und eine leichte Brise vom Meer laden zu einem Strandspaziergang bei Corralejo ein.



Ein Wall von aufgeschichteten Steinen bietet guten Windschutz und gewährleistet Entspannung pur.



Zahlreiche Strandlokale bieten vorzüglich zubereitete Fischgerichte und Meerblick.



Beschaulichkeit, Atmosphäre und koloniales Flair zeichnen die Hauptstadt Betanuria aus.

Wie wäre es mit einer Vulkanwanderung?

Für einen reinen Strandurlaub ist Fuerteventura eigentlich viel zu schade. Per pedes gibt es zahlreiche wunderbare Möglichkeiten, die Insel zu erkunden und ausführlich zu entdecken. So lädt beispielsweise im Norden der gut ausgeschilderte Wanderweg Sendero de Bayuyo (S. 164) zu einer Exkursion durch das bizarre Lavafeld Malpaís de Bayuyo ein. Hier kann man hautnah die vulkanische Vergangenheit der Insel spüren und einen Blick in den ausgebrannten Krater des Calderón Hondo werfen.

Das Fischlokal am Wasser bittet zu Tisch

Was gibt es Schöneres, als nach einem erholsamen Tag am Strand, vielleicht gekrönt von einem atemberaubenden Sonnenuntergang, den Abend in einem kleinen Fischlokal bei gutem Essen und einem Glas Wein ausklingen zu lassen? Dazu hat man an der über 300 km langen Küste Fuerteventuras etliche gute Gelegenheiten. Die größte Auswahl bietet die von Lokalen gesäumte Promenade von Morro Jable; gut aufgehoben ist man zum Beispiel bei Saavedra Clavijo, wo eine opulente Paella mit frischen Meeresfrüchten serviert wird. Doch auch die anderen, oft einfachen Lokale bieten stets frischen Fisch und gut gekühlte Tropfen.

Koloniales Flair

Verglichen mit den Hauptinseln Gran Canaria und Teneriffa nimmt sich das koloniale Erbe auf Fuerteventura relativ bescheiden aus. Doch in manchen Orten ist auch hier die Vergangenheit noch lebendig, allen voran die alte Hauptstadt Betancuria (S. 78 ff). Dort betritt man die Pfarrkirche Santa Maria aus dem 17. Jh. durch ein schmuckes Renaissanceportal, und in herrschaftlichen Bürgerpalästen haben sich heimelige Lokale eingerichtet, so auch die Casa Santa Maria (S. 79) direkt gegenüber der Kirche.

Alles Käse

Bis noch vor wenigen Jahren gab es auf Fuerteventura mehr Ziegen als Einwohner. Auch heute noch ist Fuerte die kanarische Ziegeninsel schlechthin. Der aus der Ziegenmilch gewonnene, vielfach prämierte Ziegenkäse ist in vielen Insellokalen der Renner, und dies sowohl bei Einheimischen als auch bei Touristen. Der Käse kommt meist gebraten und mit Mojosaucen auf den Tisch. Für ein unvergleichliches Geschmackserlebnis sorgen mit süßem Paprika oder Gofio verfeinerte Sorten. Oft wird er auch geräuchert zusammen mit luftgetrocknetem Schinken auf einer kalten Platte serviert. Probieren kann man die verschiedenen Sorten beispielsweise in der Hofkäserei (S. 96) von Betancuria.

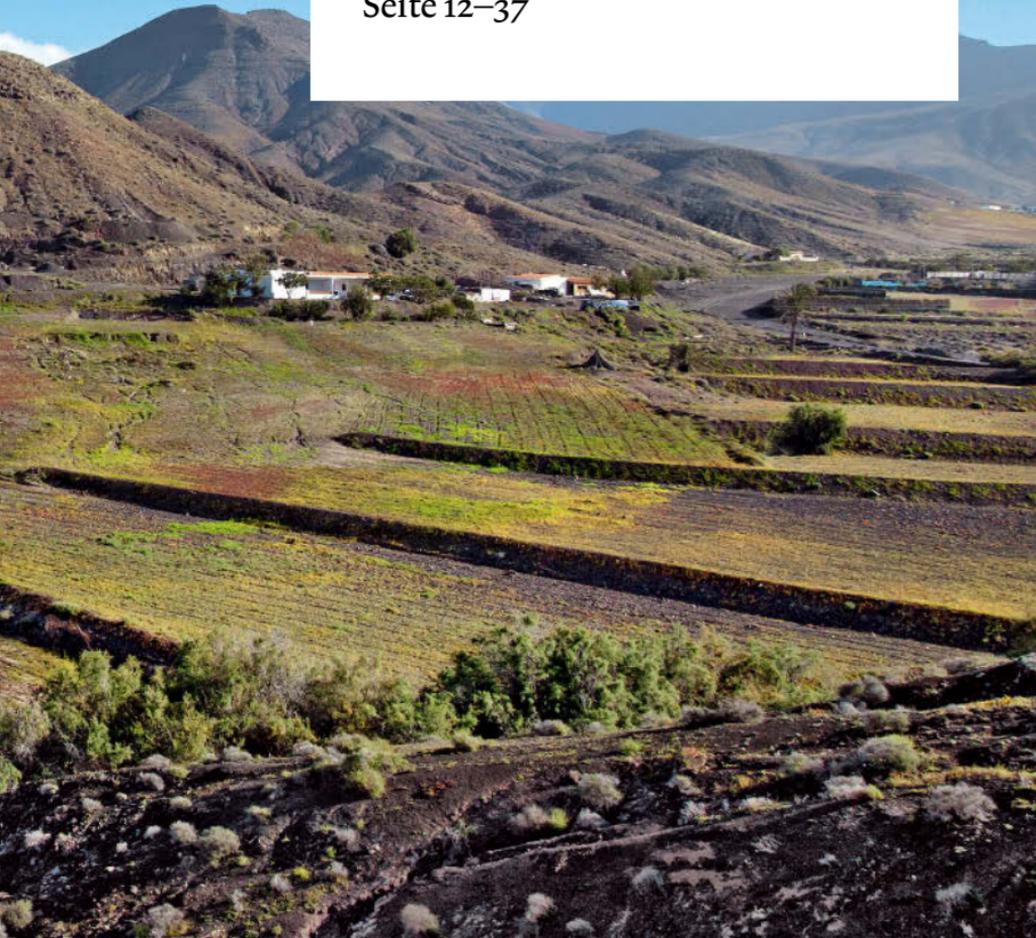
In der Nähe des kleinen Dorfes Corrales de las Her-
mosas eröffnen sich herrliche Ausblicke auf das
Meer und den Berg Cardon.



Magazin

Sonne tanken, Strandspaziergänge, tauchen, surfen, das Meer genießen – doch Fuerteventura hat weitaus mehr zu bieten.

Seite 12–37



Die Wüsteninsel

Von den sieben Hauptinseln der Kanaren gleicht Fuerteventura am meisten einer Wüste. Vielfach wird die Insel »ein Stück Sahara« genannt, das vom afrikanischen Kontinent abgetrennt wurde. Geologisch gesehen stimmt das nicht: Wie alle Kanareninseln entstand die Insel durch den Zusammenstoß der europäischen mit der afrikanischen Platte.

Auch der goldgelbe Sand an den Stränden wurde nicht, wie häufig fälschlicherweise angenommen, aus der Sahara herangeweht, er ist vielmehr »hausgemacht«. Die Insel präsentiert sich ihren Besuchern als eine wilde Naturschönheit. Vulkane und von der Erosion mitunter sanft gerundete Bergketten werden von teils tief eingekerbten Schluchten (*barrancos*) durchzogen. Die Küste wirkt mit vom Passatwind aufgeworfenen Sanddünen fast afrikanisch. Weite Gebiete der Insel werden als *malpats* – wörtlich: schlechtes Land – bezeichnet: Hier gedeiht auf der schwarzen, verbrannten und rissigen Vulkanerde nur eine anspruchslose Pflanzengesellschaft aus Wolfsmilchgewächsen, Dornlattich und Flechten. Raues Klima und karge Böden verlangten den Inselbewohnern einst einiges ab, nur mühevoll konnten sie ihren Lebensunterhalt sichern.

Doch die *majoreros*, wie die Einwohner von Fuerteventura umgangssprachlich genannt werden, ließen sich einiges einfallen. In der Land-



wirtschaft nutzte man bereits im 18. Jh. Wind- und Zugmühlen, um Wasser aus Brunnen zu fördern und das Korn zu Mehl zu mahlen. Man kultivierte an die Trockenheit ange-

passte Sisalpflanzen und Opuntien, beide wurden genauso wieder aufgegeben wie der Anbau von Tomaten. Auch die früher als Arbeitstiere eingesetzten Dromedare werden zumindest nicht mehr bei der Feldarbeit eingesetzt, lediglich im Oasis Park in La Lajita (S. 113) kann man die ausdauernden »Wüstenschiffe« noch sehen. In jüngster Zeit wird verstärkt die Heilpflanze Aloe vera angebaut, die im trockenen Inselklima auch ohne viel Wasser auskommt.

Neue Herausforderungen

Einen Strukturwandel leitete ab den 1970er-Jahren der Ausbau zur Ferieninsel ein. Das größte Kapital



Weite Teile Fuerteventuras zeigen sich als eine karge Landschaft vulkanischen Ursprungs.

Fuerteventuras sind heute die kilometerlangen Sandstrände, binnen weniger Jahrzehnte machten diese die Insel zu einer der beliebtesten Badedestinationen

Europas. Der Tourismus spült seither Geld in die Gemeindekassen der Rathäuser; von dem einstigen Armenhaus der Kanaren, das die Insel einmal war, ist heute nichts mehr spürbar. Neben Badegästen und Surfern kommen zunehmend auch Golftouristen und Kreuzfahrer. Insgesamt besuchen jedes Jahr mehr als zwei Millionen Gäste die Insel. Der Tourismus brachte viele Arbeitskräfte vom spanischen Festland und Einwanderer aus Mitteleuropa nach Fuerteventura: Die Bevölkerung hat sich seit 1990 mehr als verdreifacht. So sehen sich die Inselbewohner vor neue Herausforderungen gestellt: Waren es einst die schwierigen naturräumlichen Bedingungen, die eine Landwirtschaft so mühselig gestalteten, müssen sie sich heute mit der Frage auseinandersetzen, wie man den Tourismus zum Nutzen der Insel gestalten kann, ohne dabei die eigene Kultur zu zerstören. Die Öffnung von *casas rurales* und *hoteles rurales* (ländlichen Pensionen und Hotels) sowie Projekte wie das Freilichtmuseum Ecomuseo de La Alcogida halten viele für den richtigen Weg hin zu einem nachhaltigen Ausbau des Tourismus. Dennoch bereitet die ständig wachsende Zahl an Ferienunterkünften in touristischen Hochburgen wie Jandia und Corralejo vielen Inselbewohnern Sorgen. Aber noch ist Fuerteventura in weiten Teilen sehr ursprünglich.



Ideale Bedingungen finden Kitesurfer an der Playa Barca in der Nähe von Costa Calma.

Vom Winde verweht

Sich den Wind ordentlich um die Nase wehen lassen! Das können Sie auf Fuerteventura wirklich. Grund dafür ist der Nordostpassat, der aus der Wetterküche der Azoren mehr als 300 Tage im Jahr eine stramme Luftströmung zu den Kanaren schickt. Sollte der Passat mal eine Pause machen, was vornehmlich in den Wintermonaten vorkommt, meint man sogleich, es fehle etwas. Die Wind- und Kitesurfer flüchten sich dann in den Schatten einer Beachbar und warten, bis die Flaute wieder vorbei ist. Doch wie gesagt, normal ist das nicht.

Wind und Fuerteventura gehören zusammen wie Sand in der Wüste, von dem es auf der

zweitgrößten Kanareninsel ebenfalls eine ganze Menge gibt. Selbst der Inselname (*Fuerte* = span. stark;

ventus = lat. Wind) hat mit Wind zu tun. Wind ist nicht nur etwas für Surfer und Strandgänger, die sich sommers wie winters von einer frische Brise umgarnen lassen können, er ist zugleich ein formendes Element von Fuerteventuras Landschaft. Hinter etlichen der kilometerlangen Strände türmen sich mitunter haushohe Sanddünen auf. Im Naturpark Corralejo weht der Wind den Sand auf die Landstraße, die dann mit einem Bagger wieder freigeschaufelt werden muss. In dem mehr als 2600 Hektar großen Schutzgebiet können Sie prima zwischen den bis zu 20 m hoch aufgeworfenen Dünen wandern und tags darauf feststellen, dass der Wind ihre Spuren von gestern schon wieder ausgelöscht hat. Und wenn Sie vielleicht im nächsten Jahr wiederkommen, werden Sie sehen, dass die Dünen ebenfalls gewandert sind – alles ist hier im Fluss.

Ausgedient haben allerdings Fuerteventuras Windmühlen, zumindest was ihre ursprüngliche Funktion anging. Bis ins 20. Jh. hinein wurde damit das Korn für den täglichen Gofio (S. 29), das Grundnahrungsmittel der Canarios, gemahlen. Verteilt über die Insel gab es etwa drei Dutzend Mühlen – Don Quijote hätte seine wahre Freude daran gehabt. Dazu gesellten sich noch etliche von Maultieren oder einem Kamel angetriebene Zugmühlen. Die Umstellung auf Elektromühlen brachte praktisch

über Nacht das Aus. Die Mühlen verfielen und standen fortan als Ruinen in der Landschaft, mitunter blieb nur das gemauerte Fundament davon übrig. Erst mit dem Aufstieg zur beliebten Badeinsel kam genug Geld auf die Insel, um sich des alten Erbes wieder anzunehmen und die eine oder andere Mühle instand zu setzen – und in den Dienst des Tourismus zu stellen.

Auf der »Ruta de los Molinos«, der Mühlenstraße von Tefía nach



Molina de Tefía an der »Ruta de los Molinos«

Tiscamanita, stehen mittlerweile ein halbes Dutzend fein herausgeputzte Mühlen neben der Straße. Zwar drehen sich ihre festgezurrten Flügel nicht im Wind, doch als weithin sichtbare Landmarken sorgen sie inmitten der spröden Landschaft für einen pittoresken Blickfang. Jener in Antigua (S. 28 f) kann auch von Innen unter die Haube geschaut werden. Und im Mühlenmuseum in Tiscamanita wird demonstriert, dass auch das Mahlwerk voll intakt ist.

Guanchen und Konquistadoren

Als der französische Adelige Jean de Béthencourt im Jahr 1402 erstmals seinen Fuß auf Fuerteventura setzte, war er vom Zivilisationsstand der Inselbewohner überrascht. Diese standen hinsichtlich ihrer Kleidung und der verwendeten Techniken zivilisatorisch im Vergleich zu Westeuropa auf einem niedrigen Niveau.

Béthencourt bezeichnete ihre Gesellschaften als primitiv, ihre Gesetzgebung als sehr einfach und die Strafen als sehr drakonisch. So wurde zum Beispiel einem Straftäter der Schädel mit schweren Felsen zermalmt. Gleichzeitig beschrieb er die Inselbewohner aber auch als ein friedliches Volk mit hohen moralischen Werten. So hielten die mit Béthencourt reisenden Priester in



Der französische Entdecker Jean de Béthencourt wurde auch als *König der Kanaren* bezeichnet.

einer Chronik fest: »Man kann auf der ganzen Welt suchen, aber nirgendwo wird man edlere und bessere Menschen finden ... Unterweisung nahmen sie offen entgegen.«

In die Geschichtsbücher gingen die Inselbewohner als Guanchen ein, ein Name, der später generell für die Urbevölkerung der Kanaren verwendet wurde. Fuerteventuras Bewohner wurden auch als *majoreros* (sprich: *machoreros*) bezeichnet, vermut-



Betancuria war die ehemalige Hauptstadt Fuerteventuras. Ihr Stadtname erinnert an den Erbauer Béthencourt, der in Diensten der spanischen Krone stand.

lich wurden sie nach den Höhlen (*majos*) benannt, in denen sie lebten. Eine alternative Deutung hält die Bezeichnung für eine Ableitung von *mahos*, der Bezeichnung für Schuhe aus Ziegenfell.

Der Ursprung der Guanchen

Man geht davon aus, dass die Inselbevölkerung ursprünglich von Berbern abstammt, die zur Zeit der Römer aus Marokko nach Fuerteventura segelten (Karbonbestimmungen deuten auf das 1. oder 2. Jh. v. Chr. hin). Sie waren vermutlich vom Stamm der Canarii, der schließlich dem gesamten Archipel seinen Namen verlieh. Die Menschen lebten in niedrigen Häusern, wie es viele Inselbewohner noch bis heute tun, teils auch in Höhlen. Sie hielten sich Ziegen und ernährten

sich von Meeresfrüchten und Getreide. Die Ureinwohner fertigten einfache Töpfereiwaren an und verzierten sie mit geometrischen Mustern. Man fand zahlreiche Tonstempel (*pintaderas*), die wahrscheinlich dazu benutzt wurden, in den Kornlagern die Behälter der verschiedenen Eigentümer zu kennzeichnen.

Die Insel teilte sich in zwei Königreiche: Die Halbinsel Jandía stand unter der Herrschaft von König Guize, Maxorata (die übrige Insel) wurde von König Ayoze regiert. Béthencourt zeichnete auf, dass eine niedrige, etwa einen Meter hohe Mauer die Insel bei La Pared durchzog und so die beiden Reiche voneinander abgrenzte; Spuren davon finden sich heute keine mehr. Wissenschaftler vermuteten, dass es